

Wien,
Anfang Jänner 1936

Organisationspreis 10g

PROLETARIAT ALLER LÄNDER
VEREINIGT EUCH!
DER EINZIGE WEG
N° 9
ORGAN der BOLSCHEWIKI-LENINISTEN
ÖSTERREICHs.

Liquidierung des Februar ?

Die österreichische Regierung ist in eine sich täglich verschärfende missliche Lage geraten. Sie stützte sich auf ein Gebäude, das zu wanken beginnt: auf den italienischen Imperialismus. Das Eintreten der österreichischen Regierung in der Sanktionsfrage zugunsten Mussolinis hat den englischen Imperialismus auf das höchste erbittert. Das bekamen die österreichischen Unterhändler, die in der Frage der Schuldenstundung der Creditanstalt nach London gefahren sind, sehr deutlich zu spüren. Der englische Imperialismus hat ein gewisses Interesse an der Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten in Oesterreich, in der Absicht, sich damit ein Gegengewicht gegen die italienische Orientierung zu schaffen. Der englische Imperialismus hatte umso leichteres Spiel, als die österreichische Regierung schon vorher eine Reihe von Versöhnungsgesten gemacht hatte, um sich eine Massenbasis zu schaffen, die ihre politische Vertragsfähigkeit erhöhen sollte.

. . .

Die Amnestie, die die Regierung durch ihren Bundespräsidenten erliess, erstreckt sich auf 154 Genossen, die im Zusammenhang mit den Februarkämpfen verurteilt wurden. Man vergesse nicht: von den insgesamt 1521 Februarverurteilten sind 1551 bereits früher aus der Strafe getreten, 170 blieben in Haft, davon wurden nun 154 amnestiert. 16 Genossen wurden nicht amnestiert. Die Begründung für die Verweigerung der Amnestie ist ein Hohn: „es sei diesen 16 Blutschuld nachgewiesen worden“. Kann man den Ueberfallenen dafür verantwortlich machen, wenn er dem Räuber ein in die Presse gibt? Die Notwehrparagrafen habt ihr natürlich für euch reserviert wie alle übrigen, ihr Herren Staatsanwälte der herrschenden Klasse ! Die Regierung spricht von der „Liquidierung des Februars“. Es ist dies eine Phrase. Aber solange die 16 in Haft verbliebenen Genossen nicht befreit sind, ist das Wort von der „Liquidierung des Februars“ nicht einmal als Phrase ohne Sinn.

Den Februar liquidieren? Heisst das, dass wir die Toten des Februar vergessen sollen? Dass wir all die Gemeinheiten vergessen sollen, die im und nach dem Februar an Tausenden Proletariern begangen wurden; vergessen sollen, in welche Lage uns der Faschismus herabgedrückt hat? Den Februar liquidieren, das kann ja die Regierung gar nicht. Das können nur die Arbeiter: wenn sie an der Spitze aller Unterdrückten dereinst vom Februar zum Roten Oktober schreiten!

Schon sind die Bürokraten die in der Arbeiterbewegung herrschen, auf den Leim der sich guthorzig gebärdenden Regierung gegangen. In einem Flugblatt der illegalen Gewerkschaften war die Liquidierung des Februar eine der 4 Bedingungen, die von der Bourgeoisie erfüllt werden müssen, damit die braven pazifistischen Arbeiterführerchen den Feind dort suchen, wohin Schussnigg zeigt. Wir zitieren aus der "A.Z.": Die Arbeiter und Angestellten sind bereit, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu verteidigen! Das Geschäft wäre rentabel, wenn nicht irgendwelche bösen Buben (z.B. die konterrevolutionären Trotzlisten) nach Kräften den Schwindel aufdecken würden. Unsere Stimme reicht nicht weit, ein Trost für die Kapitalisten Oesterreichs und der ganzen Welt,--unsere Mittel sind begrenzt -- ein Trost für die Bürokraten der bankrotten Sozialdemokratie und des bankrotten Stalinismus.--Du, Genosse, der du unsere Zeilen liest, willst du nicht unseren Sprechchor verstärken?

- . - . - . - . - .

Die Bolschewiki-Leninisten in der ganzen Welt.

Seit dem August 1914 ist die II. Internationale politisch tot.

Die Verantwortung für das Schicksal des Weltproletariats hatte die III.Internationale übernommen, die durch eine unbeirrte marxistische Politik eines Lenin und Trotzki den ersten grossen Sieg der Arbeiterklasse, die Oktoberrevolution 1917 erfochten hat. Nach dem für das Weltproletariat so verhängnisvollen frühen Tode Lenins ist es einer opportunistischen Mehrheit von Epigonen nach und nach gelungen, die Fortsetzung der Leninschen Politik mit Brachialgewalt zu unterbinden und die Repräsentanten des Leninismus in die Verbannung, in die Gefängnisse, in den Tod zu schicken. Eine Reihe von grossen kommunistischen Parteien sind durch die falsche Politik der Epigonen, die sich „beste Schüler Lenins“ nennen, zugrunde gerichtet worden. Stalin, der von der russischen Bürokratie des ersten Arbeiterstaates emporgehoben und als ihr Symbol auserkoren wurde, hat schliesslich durch die kampflose Niederlage des deutschen Proletariats der politischen Handlungsfreiheit der Komintern durch eine unerhört starre und falsche Politik ein Ende gemacht. Die Komintern ist ins Schlepptau der imperialistischen Völkerbundpolitik genommen worden.

Seit dem März 1933 ist die III. Internationale politisch tot.

Die einzige internationale Organisation, die sich in den letzten Jahren konsequent entwickelt hat ist die der Bolschewiki-Leninisten (B.-L.); sie werden auch Internationale Kommunistische Liga genannt (I.K.L.).

Die IKL hat in den meisten Ländern Sektionen, die aus den politisch geschultesten Genossen bestehen. Ihre internen Diskussionen sind ein Beweis dafür, dass sie von Selbstzufriedenheit weit entfernt sind und ebenso weit entfernt von einer Generallinienpolitik, in der die II. und insbesondere die III. Internationale nach und nach zu Parteikirchen erstarrt sind.

Die vielen Veröffentlichungen der IKL in nahezu allen Sprachen, in allen Erdteilen, sind ein Beweis dafür, dass die Sektionen beharrlich und mit Erfolg lernen. Die Lebens- und Entwicklungsfähigkeit der IKL, ihre Bereitschaft, die eigenen Schwächen zu überwinden, ihre Aufmerksamkeit jeder sachlichen Kritik gegenüber sind voll und ganz bewiesen.

Natürlich sind wir in Oesterreich, verglichen mit dem Apparat der Reformisten und der Stalinisten, noch eine kleine Gruppe. Doch sind wir nicht, wie manche andere Gruppen von oppositionellen Genossen, ein sogenannter Splitter; denn wir verfügen, wie bereits erwähnt, über die besten internationalen Beziehungen, über eine geschlossene Plattform und eine reichhaltige Presse, sowohl was Bücher, Broschüren als Zeitschriften anbelangt.

Hier folgt eine Aufstellung, was die IKL und die ihr nahestehenden Organisationen der 4. Internationale in der Welt darstellen:

In der UdSSR, wo nach Lenins Tod der marxistisch-leninistische Flügel der bolschewistischen Partei sich in der nach Zehntausenden zählenden Linken Opposition kristallisierte, einer Opposition, die augenblicklich unter dem Terror der Bürokratie zu einer überaus schwierigen illegalen Arbeit gezwungen ist, bezeugen Tausende und Tausende von Ausschlüssen aus der Partei, Verhaftungen und Massenverbannungen von der ewigen Furcht der stalinistischen Bürokratie vor den unausrottbaren Sympathien zum bolschewistisch-leninistischen Banner.

Bei den ersten revolutionären Erfolgen im Westen werden die russischen Bolschewiki-Leninisten reich? Ernte halten. Organ: Bulletin der Opposition.

Holland: Im Jahre 1933 schloss sich die revolutionär-sozialistische Partei (RSP) an die IKL an, nachdem sie sich gleichzeitig mit 3 anderen oppositionellen Parteien zur 4. Internationale bekannt hatte. Die RSP führt die revolutionäre Gewerkschaft (NAS) von 12.000 Mitgliedern. Im März 35 erfolgte eine weitere Verschmelzung auf marxistischer Basis mit der OSP. Die neue Partei nennt sich RSAP, und ist eine Bruderpartei der IKL. De Nieuwe Fakkel, De Internationale (Monatsschrift), De Rood Gardist (eigenes Jugendorgan).

Bei den letzten Wahlen erzielte die RSAP 51.000 Stimmen.

Frankreich: Vor dem Eintritt in die SFIO hatten die Bolschewiki-Leninisten Frankreichs über ein Jahr nur einige hundert Mitglieder. Seither haben sie durch kühne Losungen (Arbeitermiliz, Führung von Streiks, Rolle beim Generalstreik, Aktionskomitees) sowie durch richtige Analysen und Parteiarbeit einen starken Einfluss auf die Arbeiterbewegung gewonnen. Nach neuerlicher Rechtsschwenkung der KPF und der SFIO wurden die B.L. ausgeschlossen. Ein grosser Erfolg wurde dadurch erzielt, dass sich die Mehrheit der Pariser sozialistischen Jugend und eine Minderheit der Sozialistischen Jugend in der Provinz den Bolschewiki-Leninisten anschlossen.

Organ: La Vérité, Lutte de Classes, Révolution (Jugend: J.V.).

Belgien: Unsere belgischen Genossen sind am 1.5. 1935 (zugleich mit dem Eintritt der von ihnen geleiteten revolutionären Bergarbeitergewerkschaft "Chevaliers du travail" in die reformistischen Gewerkschaften) in die Belgische Arbeiterpartei (POB) eingetreten, unsere Jugendgenossen in die "Jeune garde socialiste" (JGS).
Organ: La voix communiste.

Deutschland: Ca. 40 Ortsgruppen, Organ in der Emigration: "Unser Wort".
Spanien: Mehrere hundert Mitglieder der IKL, die eine hervorragende Rolle in den Arbeiterallianzen spielten. Einige Genossen waren an den Oktoberkämpfen leitend beteiligt.

Schweiz: Ein Kreis von Bolschewiki-Leninisten, der durch den Eintritt in die SP und SI Zugang zu den Massen fand. Die Genfer B.L. wurden vor kurzem ausgeschlossen.
Organ: „Trotz alledem!“

Griechenland: Mehrere hundert B.L. und andere Organisationen für die 4. Internationale. Die Gewerkschaften stehen unter starkem Einfluss der B.-L. illegal.

England: Eine kleine B.-L. Gruppe, die durch den Eintritt in die ILP stark an Mitgliedern, Fähigkeit und Einfluss gewinnt. Sie leitet die Marxist Group der ILP. Vor kurzem durch Übergang des stalinistischen Flügels zur KP (wegen der revolutionären Stellung der ILP-Führung zur Kriegsfrage) noch einflussreicher geworden.

Tschechoslowakei: Verschiedene deutsche, tschechische und ungarische Gruppen in allen wichtigen Städten. Stehen vor der Vereinigung.
Prager Organ: Jiskra (Funke).

Bulgarien: Eine der mächtigsten KP zusammengebrochen. Starker Terror. Nur die B.L. bleiben dem Leninismus treu. Organ: swoboschdenie der Reaktion zum Opfer gefallen.

Polen: Ca. 200 B.L., saßen in die PPS und in den "Bund" eingetreten mit dem Recht, die eigene Tendenz offen zu vertreten.

Rumänien: Eine sehr aktive Gruppe von Bolsch.-Leninisten.

Litauen: Erprobte illegale Gruppe mit hektographiertem Organ. Gute Arbeit in der KPL.

Ungarn: Eine Gruppe von B.L., die noch kein eigenes Organ herausgibt, aber die von unserem Intern. Sekretariat herausgegebenen Analysen den ungarischen Genossen zugänglich macht und übersetzt.

Dänemark: Eine B.L. Jugendgruppe und eine deutsch-dänische Propagandagruppe. Bekanntlich ist den in der Studentenschaft verankerten B.L. gelungen, die dänischen Polizei- und Ministersozialisten (Dänische Sektion der II. Internationale) zu der Zustimmung zu zwingen, dass Trotzki im November 1932 einen Vortrag über die S.U. halten konnte. (Sage und schreibe: Ständige Aufenthaltsbewilligung für den Gen. Trotzki im Land der dänischen Demokratie!!) Lest Trotzki's Rede in Kopenhagen! Wir bringen sie demnächst nochmals in Vervielfältigung!

U.S.A.: In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gab die dortige Sektion der IKL die Zeitung "The Militant" durch mehrere Jahre regelmässig heraus. Die amerikanische Sektion war die Führerin des historischen Streiks von Minneapolis. Sie wuchs sprunghaft nach Verschmelzung mit der "American Workers Party (AWP) und deren Gewerkschaft. Unsere amerikanische Bruderpartei heisst jetzt "Workers Party of U.S.A. (WPUS). Die Verschmelzung erfolgte auf Grundlage einer marxistischen Plattform, die jeder Genosse studieren sollte.

Organe: New Militant (grossformatige Wochenzeitung),
New International (ausgezeichnete, auch äusserlich gut ausgestattete Monatsschrift),
Young Spartacus (Selbständiges Jugendorgan).

Fortsetzung dieses Aufsatzes siehe letzte Seite (Seite 13) !

Sapistische "Erneuerungspolitik" in Oesterreich.

Zu den Teilnehmern der IAG-Konferenz vom Februar 1935 gehörte auch die Wiener "Rote-Front"-Gruppe. Zur Vervollständigung des Reliefs der famosen sapistischen "Internationale" lohnt es sich, eine kurze Darstellung von Entstehung und ... Zusammenbruch dieser Gruppe zu geben.

Die "Rote Front" war unmittelbar nach dem Februar 1934 entstanden und rekrutierte sich aus zahlreichen linken Führern und Arbeiterelementen der in die Brüche gegangenen Sozialdemokratie. In der damaligen Sturm- und Drangperiode der illegalen Bewegung war sie der organisatorische Ausdruck des Abströmens breiter Arbeiterschichten vom Reformismus zur Revolution über die Durchgangsstation des Zentrismus. Für jeden Marxisten war es schon damals klar, dass nur scharf umrissene revolutionäre Prinzipien diese neuen Gruppierungen davor bewahren konnten, zwischen den mächtigen Apparaten der bürokratischen Zentristen von rechts und links aufgerieben zu werden. Die "Rote Front" baute jedoch ihre ganze Daseinsberechtigung auf der Verfochtung des Einheitsfrontgedankens und dem gefühlsmässigen Bekenntnis zur Sowjetunion auf.

Das Unvermeidliche geschah. Die Führer der "Roten Front" wanderten nach Moskau aus, die revolutionären Arbeiter sahen die Notwendigkeit eines Einheitsfrontmaklers zwischen SP und KP nicht ein und strömten in die beiden grossen Parteien ab. Zurück blieb nur ein kleines Häuflein Unentwegter (cca. 200 Mann) von sehr verschiedenartiger Zusammensetzung. An der Basis ehrliche Arbeiterelemente, die aus einem begreiflichen Organisationspatriotismus heraus verzweifelte Anstrengungen machten, die Arbeit weiterzuführen. An der Spitze grösstenteils behutsame Intellektuelle von typisch zentristischer Prägung, ewig bemüht, die Vorurteile ihrer "Massen" nicht zu verletzen und zwischen den "Extremen" hindurchzuschlüpfen. Ihre grosse Hoffnung war, die Zersetzung der Arbeiterparteien werde neue Chancen für eine Zwischenpartei schaffen. Zur Herausarbeitung klarer Prinzipien brachte es die Partei nicht. Ihre politischen Dokumente waren das Ergebnis zahlloser gegenseitiger Amputationen und Kompromisse der widerstreitenden Meinungen. Dieses Ergebnis sah so aus: Bauchkriechen vor der Sowjetbürokratie mit kleinen "Vorbehalten". International: Für Einheit der 2. und 3. Internationale, National: Ablehnung der Einheit; für eine neue Partei.

Die ewigen Ueberwinder von Gegensätzen gerieten in eine Sackgasse. Da kam ihnen die historische Konferenz der IAG zu Hilfe. Endlich eine internationale Gruppierung, wo nicht die Unversöhnlichkeit der Prinzipien herrscht sondern der Grundsatz der gegenseitigen Absolution! Die "Rote Front" wurde begeisterter Anhänger der weltumspannenden Friedensaktion und der "revolutionären Einheit". Eine enge Zusammenarbeit der RF und der SAP kam zustande. Ihre Grundlage war: Strikte Nichteinmischung in die Politik des Partners.

Inzwischen war das Primat der "Friedensaktion" von Schwab und Doriot auf Stalin und Lé Blum, von der Roten Front auf Koplenig und Otto Bauer übergegangen. Wenn die IAG Abrüstung und revolutionären Defaitismus vereinbaren konnten, warum nicht die Revolutionären Sozialisten (neuer Name der SPOE) proletarische Diktatur und "provisorische antifaschistische Regierung", revolutionäre Kriegspolitik mit der Forderung nach einer von der Entente garantierten "Neutralität" Oesterreichs? Der Roten Front blieb nichts übrig als festzustellen, dass mit der Partei, aus der sie hervorgegangen war, "keine schwerwiegenden Differenzen mehr bestehen" und sich im Namen der "revolutionären Einheit" unter Otto Bauers Patronanz zu begeben.

Natürlich geht es uns nicht um den Eintritt an sich sondern um dessen politischen und prinzipiellen Inhalt. Im Brennpunkt der österr. Politik, der bürgerlichen wie der proletarischen, steht gegenwärtig die Kriegsfrage. Das heisst aber auch: die Frage nach den Methoden der internationalen proletarischen Revolution. In die Schere genommen zwischen der stalinischen "Friedensfront" und Otto Bauers Ruf nach Einheitsfront in der Weltpolitik" (er meinte die Einheitsfront mit den englischen Sanktionen) helfen sich die "linken" Führer der revolutionären Sozialisten mit dem Hinweis auf ihre "Unabhängigkeit in Fragen der österreichischen Taktik". Die grossen Entscheidungen der proletarischen Politik fallen gerade jetzt auf der internationalen Arena. Und hier überlassen sich die "Linken" aus der Gruppe der Mils'schen Neubeginner der wohlbewährten Führung des alten opportunistischen Routiniers Otto Bauer. Für die Freiheit der "revolutionären Taktik" schlucken sie die Unterordnung unter die imperialistische Strategie der II. Internationale und ihres Komplizen, der III

Die sozialpatriotische Arbeitsteilung ist somit vollständig. Es fehlte nur noch die "ganz linke" Ergänzung. In Frankreich besorgt dies die ruhmbedeckte Spartakusgruppe. In Oesterreich hat die Rote Front den Ehrgeiz, diese Sporen zu verdienen. Sie erklären: "Da die Innenpolitik der beiden Parteien (Rev.Soz. und KP) keine grossen Differenzen mehr aufweisen, stehen der Bildung einer einheitlichen proletarischen Partei keine sehr grossen Hindernisse mehr im Wege." Um "diesen Prozess wirksam zu unterstützen und für die einheitliche revolutionäre Arbeiterbewegung zu kämpfen" löst sich die Rote Front in der Partei der Rev. Sozialisten auf. Rev.Soz. und KP haben "keine grossen Differenzen mehr". Die Rote Front ihrerseits hat "keine grossen Differenzen mehr" mit den Rev.Sozialisten. Warum auch? Es geht ja nur um eine Kleinigkeit: In der Innenpolitik um die Vorbereitung der bürgerlichen Koalition (alles eins, ob man sie jetzt Volksfront oder provisorische antifaschistische Regierung nennt). In der Aussenpolitik: Um die Freiheit der Stalin-Bauersche Friedenspolitik. Darüber gebreitet liegt der purpurne Schleier der "Revolutionären Einheit". In Summa: Sozialpatriotismus ohne Fehl und Tadel. — — Welch wunderbarer Fortschritt des geschichtlichen Prozesses! Welch grandiose Erfolge sapistischer revolutionärer Realpolitik!

Die Volksfront und die Aktionskomitees.

=====

Die Volksfront ist eine Koalition des Proletariats mit der imperialistischen Bourgeoisie in der Person der Radikalen Partei und anderem faulen Unrat, nicht ganz so hoch aber von gleicher Farbe. Die Koalition erstreckt sich sowohl auf das parlamentarische als auch auf das ausserparlamentarische Gebiet. Auf beiden begrenzt die Radikale Partei, während sie selbst volle Handlungsfreiheit behält, brutal die des Proletariats.

Die Radikale Partei selber befindet sich im Verfallsprozess. Jede neue Wahl weist eine Flucht der Wähler nach rechts und nach links auf. Hingegen gewinnen die sozialistische und die kommunistische Partei, wegen Fehlens einer wahrhaft revolutionären Partei. Die allgemeine Tendenz der werktätigen Massen, darunter auch der Kleinbürgerlichen, geht ganz eindeutig nach links. Die Orientierung der Führer der Arbeiterparteien ist nicht weniger deutlich nach rechts. Während die Massen mit dem Stimmzettel und durch ihren Kampf die Partei der Radikalen stürzen wollen, sind die Führer der Einheitsfront im Gegenteil bestrebt, sie zu retten. Nachdem die Führer der Arbeiterparteien auf Grund eines "sozialistischen" Programms das Vertrauen der Arbeitermassen gewonnen haben, treten sie danach freiwillig den Löwenanteil dieses Vertrauens an die Radikalen ab, zu denen die Arbeitermassen selber überhaupt kein Vertrauen haben.

Die "Volksfront" in ihrer jetzigen Gestalt ist eine schreiende Vergewaltigung nicht nur der Arbeiter-, sondern auch der formalen, d.h. der bürgerlichen Demokratie. Die Mehrheit der radikalen Wähler nimmt am Kampf der Werktätigen und folglich auch an der Volksfront nicht teil. Indes, die Radikale Partei hat in dieser Front nicht nur einen gleichberechtigten, sondern privilegierten Platz inne; die Arbeiterparteien sind gezwungen, ihre Aktivität auf das Programm der Radikalen zu beschränken. Mit der grössten Ungeniertheit wird diese Idee von den Zynikern der "Humanité" angewandt. Bei den letzten Senatswahlen ist die privilegierte Stellung der Radikalen in der Volksfront besonders krass in Erscheinung getreten. Die Führer der Kompartei rühmten sich offen, dass sie zugunsten der nichtproletarischen Parteien auf einige Posten, die von rechts wegen den Arbeitern gehören, verzichteten. Das bedeutet einfach, dass die Einheitsfront den Vermögenswahlzensus zugunsten der Bourgeoisie zum Teil wieder einführt.

Unter "Front" versteht man die Organisation des direkten und unmittelbaren Kampfes. Wo es den Kampf gilt, wiegt jeder Arbeiter zehn Bourgeois auf, und seien sie auch der Einheitsfront angeschlossen. Vom Standpunkt der revolutionären Kampffähigkeit der Front, müssten die Wahlprivilegien nicht dem radikalen Bourgeois sondern den Arbeitern zufallen. Doch Privilegien sind eigentlich gar nicht nötig. Die Volksfront verteidigt die "Demokratie"? Möge sie nur mit deren Anwendung auf die eigenen Reihen beginnen! Das heisst: Die Führung der Volksfront muss direkt und unmittelbar den Willen der kämpfenden Massen widerspiegeln.

Wie? Sehr einfach: durch Wahlen. Das Proletariat verbietet niemanden, an seiner Seite gegen den Faschismus, die bonapartistische Lavalregierung, die Militärverschwörung der Imperialisten, und alle

andern Formen der Unterdrückung und Niedertracht zu kämpfen. Das einzige, was die bewussten Arbeiter von ihren tatsächlichen oder eventuellen Verbündeten verlangen, ist, dass sie wirklich kämpfen. Jede Bevölkerungsguppe, die sich wirklich am Kampf in der augenblicklichen Etappe beteiligt, und bereit ist, sich der gemeinsamen Disziplin zu unterwerfen, soll gleichberechtigt auf die Führung der Volksfront einwirken können.

Je 200, 500 oder 1000 Bürger, die sich in einer bestimmten Stadt, einem Stadtteil, einer Fabrik, einer Kaserne, in einem bestimmten Dorf der Volksfront anschliessen, müssen während der Kampfhandlungen ihren Vertreter in ein lokales Aktionskomitee wählen. Alle Teilnehmer des Kampfes verpflichten sich, die Disziplin dieses Komitees anzuerkennen.

Der letzte Kominternkongress sprach sich in der Resolution zu Dimitroffs Bericht für die Bildung gewählter Aktionskomitees aus als der Massensstütze der Volksfront. Das ist wohl der einzige fortschrittliche Gedanke in der ganzen Resolution. Aber gerade darum rühren die Stalinisten zu seiner Verwirklichung nicht den kleinen Finger. Sie können sich dazu nicht entschliessen, ohne die Klassengemeinschaft mit der Bourgeoisie zu sprengen.

Allerdings können an den Wahlen zu den Aktionskomitees nicht nur Arbeiter, sondern auch Angestellte, Beamte, Kriegsteilnehmer, Handwerker, Kleinhändler und Kleinbauern teilnehmen. Auf diese Weise entsprechen die Aktionskomitees vortrefflichen Aufgaben des Kampfes des Proletariats um den Einfluss auf das Kleinbürgertum. Dafür erschweren sie ungemein die Zusammenarbeit mit der Arbeiterbürokratie, mit der Bourgeoisie. Allein die Volksfront in ihrer heutigen Gestalt ist nichts anderes als die organisierte Klassengemeinschaft der politischen Ausbeuter des Proletariats (Reformisten und Stalinisten) mit den politischen Ausbeutern des Kleinbürgertums (Radikalen). Wirkliche Massenwahlen zu den Aktionskomitees werden automatisch die bürgerlichen Schieber (Radikalen) aus den Reihen der Volksfront verdrängen und damit die verbrecherische, von Moskau diktierte Politik in die Luft sprengen.

Es wäre jedoch falsch zu meinen, man könne einfach an einem bestimmten Tag und zu einer bestimmten Stunde die proletarischen und die kleinbürgerlichen Massen zur Wahl von Aktionskomitees auf Grund eines bestimmten Stat aufrufen. Solch ein Vorgehen wäre rein bürokratisch und darum fruchtlos. Aktionskomitees können die Arbeiter nur das Wählen, wenn sie selbst an irgendeiner Aktion teilnehmen und das Bedürfnis nach einer revolutionären Führung empfinden. Es handelt sich nicht um die formell-demokratische Vertretung aller und jeder Massen, sondern um die revolutionäre Vertretung der kämpfenden Massen. Das Aktionskomitee ist der Apparat des Kampfes. Es ist nicht nötig, im voraus zu erraten, welche Schichten der Werktätigen nun gerade an der Schaffung der Aktionskomitees beteiligt sein werden: die Grenzen der kämpfenden Massen werden sich im Kampf von selbst ergeben.

Die grösste Gefahr in Frankreich ist, dass die revolutionäre Energie der Massen sich stückweise in Einzelansbrüchen wie Toulon, Brest, Limoges verausgabt und der Apathie Platz macht. Nur bewusste Verräter oder hoffnungslose Esel sind imstande zu denken, dass man bei der heutigen Lage die Massen bereuen könne, solange still zu halten, bis ihnen von oben die Volksfrontregierung beschert wird. Streiks, Protestkundgebungen, Strassenkämpfe, direkte Aufstände sind in der heutigen Lage ganz unvermeidlich. Aufgabe der proletarischen Partei ist es nicht, diese Bewegungen zu bremsen und lahmzulegen, sondern sie zusammen zu

fassen und ihnen die grösstmögliche Kraft zu verleihen.

Die Reformisten und Stalinisten fürchten vor allem, die Radikalen zu erschrecken. Der Apparat der Einheitsfront spielt ganz unbewusst die Rolle des Desorganisators gegenüber den spontanen Massenbewegungen. Die Linken vom Schlage Marceau Piverts aber docken nur diesen Apparat gegen die Empörung der Massen. Die Lage ist nur in dem Falle zu retten, wenn man den kämpfenden Massen hilft, im Prozess des Kampfes selbst einen neuen Apparat zu schaffen, der den Erfordernissen des Augenblicks entspricht. Dazu oben sind die Aktionskomitees berufen. Während der Kämpfe in Toulon und Brest würden die Arbeiter ohne zu zögern eine lokale Kampforganisation geschaffen haben, hätte man sie nur dazu aufgerufen. Am Tag nach den blutigen Ereignissen in Limoges wären die Arbeiter und ein beträchtlicher Teil der Kleinbürger ohne Zweifel bereit gewesen, zur Untersuchung der blutigen Geschehnisse und zu ihrer Verhinderung in Zukunft ein gewähltes Komitee zu bilden. Während der Bewegung in den Kasernen im Sommer dieses Jahres gegen den "rabiote" (Verlängerung der Dienstpflicht) würden die Soldaten ohne zu zögern Kompanie-, Regiments- und Garnisonskomitees gewählt haben, wenn man ihnen nur diesen Weg gewiesen hätte. Solche Gelegenheiten bieten sich auf Schritt und Tritt, jetzt und in Zukunft. Meistens in lokalem, oft aber auch in nationalem Massstab. Die Aufgabe besteht darin, keine einzige solcher Gelegenheiten zu verpassen. Erste Vorbedingung dafür ist: klar selber die Bedeutung der Aktionskomitees begreifen als das einzige Mittel, den antirevolutionären Widerstand der Partei- und Gewerkschaftsapparate zu brechen.

Heisst das, dass die Aktionskomitees die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen ersetzen? Es wäre ein Unsinn, diese Frage so zu stellen. Die Massen treten in den Kampf mit allen ihren Ideen, Gruppierungen, Traditionen und Organisationen. Die Parteien leben und kämpfen weiter. Bei den Wahlen zu den Aktionskomitees wird jede Partei natürlich danach trachten, ihre Anhänger durchzusetzen. Beschlossen werden die Aktionskomitees nach Stimmenmehrheit (bei Vorhandensein völliger Freiheit der Partei- und Fraktionsgruppierungen). Im Hinblick auf die Parteien kann man die Aktionskomitees ein revolutionäres Parlament nennen: die Parteien sind nicht ausgeschlossen, sondern im Gegenteil notwendig vorausgesetzt; gleichzeitig werden sie in der Aktion geprüft und die Massen lernen sich von dem Einflusse der verlotterten Parteien zu befreien.

Bedeutet das, dass die Aktionskomitees einfach dasselbe sind wie Sowjets? Unter gewissen Umständen können die Aktionskomitees Sowjets werden. Es wäre jedoch falsch, die Aktionskomitees mit diesem Namen zu belegen. Heute, im Jahre 1935, sind die Massen gewöhnt, mit dem Wort "Sowjet" die Vorstellung der bereits eroberten Macht zu verbinden; doch so weit ist es in Frankreich noch nicht. Die russischen Sowjets waren zu Beginn durchaus nicht das, was sie später wurden und trugen damals sogar oft den bescheidenen Namen "Arbeiter- oder Streikkomitees. Die Aktionskomitees in ihrem heutigen Stadium sollen dazu dienen, den Abwehrkampf der werktätigen Massen Frankreichs zusammenzufassen und ihnen so das Bewusstsein ihrer eigenen Kraft für den künftigen Angriff zu vermitteln. Ob es zu echten Sowjets kommen wird, das hängt davon ab, ob die heutige kritische Situation in Frankreich sich bis zu den letzten revolutionären Schlussfolgerungen entwickeln wird. Das hängt selbstverständlich nicht nur von dem Willen der revolutionären Avantgarde ab,

sondern auch von einer Reihe objektiver Bedingungen; jedenfalls wird die Massenbewegung, die heute an die Schranke der Volksfront prallt, ohne Aktionskomitees nicht vorwärts kommen.

Aufgaben, wie die Schaffung einer Arbeitermiliz, die Bewaffnung der Arbeiter, die Vorbereitung des Generalstreiks werden auf dem Papier bleiben, wenn die kämpfende Masse in der Person ihrer verantwortlichen Organe nicht selber diese Aufgabe in Angriff nimmt. Nur im Kampf entstandene Aktionskomitees können eine wirkliche Miliz gewährleisten, die nicht nach tausenden, sondern zehntausenden von Kämpfern zählt. Nur Aktionskomitees, die die wichtigsten Zentren des Landes umfassen, werden den Augenblick für den Übergang zu entschiedeneren Methoden des wählen können, dessen Führung ihnen rechtmässig gehört.

Kompres

- - - - -

Aus den obigen Feststellungen folgt eine Reihe von Schlussfolgerungen für die politische Arbeit der proletarischen Revolutionäre in Frankreich. Die erste betrifft die sogenannte "Revolutionäre (?) Linke". Diese Gruppierung ist gekennzeichnet durch absolutes Unverständnis für die Bewegungsgesetze der revolutionären Massen. So sehr die Zentristen auch von den "Massen" schwärzen, stets orientieren sie sich nach dem reformistischen Apparat. Wenn Marceau Pivert diese oder jene revolutionäre Lösung nachspricht, ordnet er sich dem abstrakten Prinzip der „organischen Einheit“ unter, die in Wirklichkeit Einheit mit den Patrioten gegen die Revolutionäre bedeutet. Während es für die revolutionären Massen eine Lebensfrage ist, den Widerstand der vereinigten sozialpatriotischen Apparate zu brechen, betrachten die linken Zentristen die Einheit dieser Apparate als ein absolutes, über den Interessen des revolutionären Kampfes stehendes Gut.

Nur der kann Aktionskomitees schaffen, der restlos die Notwendigkeit begriffen hat, die Massen von der verräterischen Führung der Sozialpatrioten zu befreien. Allein Pivert klammert sich an Zyromski, Zyromski an Blum, Blum gemeinsam mit Thorez an Herriot und Herriot an Laval. Pivert gliedert sich in das System der Volksfront ein (nicht umsonst stimmte er auf dem letzten Nationalrat der Partei für die schmähliche Resolution Blums!) und die Volksfront gliedert sich

als ein Flügel in Lavals bonapartistisches System ein. Der Zusammenbruch des bonapartistischen Regimes ist unvermeidlich. Wenn es der Führung der Volksfront (Herriot, Blum, Cachin, Thorez, Zyromski, Pivert in der allernächsten entscheidenden Periode sich zu halten gelingt, dann wird das bonapartistische Regime unvermeidlich dem Faschismus Platz machen. Voraussetzung für den Sieg des Proletariats ist die Beseitigung der heutigen Führung. Die Lösung der Einheit wird unter allen diesen Umständen nicht nur eine Dummheit, sondern auch ein Verbrechen. Keine Einheit mit den Agenten des französischen Imperialismus und des Völkerbundes. Ihrer treubruchigen Führung heisst es die revolutionären Aktionskomitees gegenüberzustellen. Diese Komitees kann man nur schaffen, wenn man unbarmherzig die antirevolutionäre Politik der sogenannten "Revolutionären Linken" mit Marceau Pivert an der Spitze anprangert. Für Illusionen und Zweifel kann in dieser Hinsicht in unseren Reihen selbstverständlich kein Platz sein.

26. November 1935.

Leo Trotzki.

Zum Thema "Fraktionsarbeit".

Wir bringen im Folgenden einige Bruchstücke aus der Polemik Leo Trotzki gegen eine Gruppe von amerikanischen Genossen. Wir werden die Gruppe im Texte mit "O" bezeichnen. Die Polemik ist datiert vom 11.8. 1935. Diese Gruppe "O" kann sich bis heute noch nicht über den Eintritt unserer französischen Sektion in die SFIO (das ist die französ. Sektion der 2. Internationale) beruhigen, ähnlich wie der "Kampfbund" in Oesterreich, dessen Leitung schon verschiedene Bannstrahl gegen diese "Ketzerei" geschludert hat. Wir bringen diese Notiz insbesondere zu dem Zwecke, die gutgesinnten Genossen vom "Kampfbund" zum Nachdenken anzuregen.

Jetzt lassen wir Gen. Trotzki sprechen:

"..... Die Gruppe "O" schlägt vor, die Orientierung der Internationalen Kommunistischen Liga (LKI) zu verurteilen. Diese neue Orientierung wird am besten gekennzeichnet durch die Teilnahme unserer französischen Sektion an den Kämpfen innerhalb der opportunistischen Partei SFIO. Die anfänglichen Einwände waren:

- a) "Das ist ein Abschwören der IV. Internationale!
- b) Das ist die formale Kapitulation vor den Reformisten!
- c) Die französische Sektion wird ihre Ideen innerhalb der französ. SFIO nicht verteidigen können!
- d) Unsere Genossen werden durch das reformistische Milieu nach und nach demoralisiert werden!"

Wir, die wir für den Eintritt gekämpft haben, antworteten:

"Alle diese Gefahren existieren, aber wir haben auch die Möglichkeit, und den Willen, dagegen anzukämpfen. Wir hoffen mit Zuversicht, dass unsere Kader widerstandsfähig genug sind, dass die internationale Kontrolle hinreichend ist, um zu gewährleisten, dass die französische Sektion ihren Prinzipien innerhalb der SFIO treu bleiben und an Einfluss gewinnen wird. Das war der Ausgangspunkt der Diskussion und der Erfahrung selbst. Fast ein Jahr ist seitdem vergangen - und welch ein Jahr!

Die elementare Pflicht jedes Marxisten besteht darin, die Bilanz der Erfahrung zu ziehen. Hat unsere Sektion an Klarheit und revolutionärer Kraft verloren? Hat sie sich wirklich den reformistischen Methoden genähert? Hat sie den Kampf für die IV. Internationale aufgegeben? Oder ihre Losungen abgeschwächt? Hat sie sich den Massen genähert oder im Gegenteil, sich von ihnen isoliert? Die Tatsache erscheint völlig unwahrscheinlich, aber es ist doch eine Tatsache: Die O-Gruppe stellt sich nicht einmal diese Fragen. In ihren Bestrebungen liegt nicht der geringste Versuch, die Aktivität unserer französischen Sektion zu analysieren und zu kritisieren. Sie verurteilt die Wendung (nicht die Aktivität und ihre Ergebnisse, sondern die Wendung) an sich, das heisst ausserhalb des Klassenkampfes.

Indes muss jeder Genosse, der die Tatsachen und die Dokumente kennt, anerkennen, dass : a) die "Vérité" das revolutionärste, das marxistischste Organ unserer gesamten internationalen Presse ist, nicht weil die Redaktion überlegen ist, sondern weil diese kleine Zeitschrift den Kampf der Massen in einer äusserst gespannten Situation widerspiegelt; b) die Losungen der französischen Bolschewiki-Leninisten werden sämtlich durch die Ereignisse bestätigt und haben im Lande grossen Widerhall gefunden;

- c) die junge Gruppe, obwohl sie die Provinz kaum erfasst, stellte am Mühlhausener Kongress eine marxistische Bewegung von mehr als 2000 Stimmen dar;
- d) die Jugendgruppe beherrscht zwei der wichtigsten Kreise und zwar den Seine-Kreis und den von Seine-Oise, d.h. Paris samt Vorstädten, wobei sie gestern noch feindlich gesinnte Gruppierungen wie Fred Zeller usw. mit sich reißt. Unter dem unmittelbaren Einfluss unserer Jugend stehen schätzungsweise 6-7000 Genossen innerhalb der Sozialistischen Partei;
- e) vermittels der Sozialistischen Organisation kommen unsere Genossen viel gründlicher an die stalinistischen, syndikalistischen usw. Organisationen heran. Die Eroberungen, die man ausserhalb der Sozialistischen Partei gemacht hat, werden sich im nächsten Zeitabschnitt in unzweifelhafter Weise zeigen;
- f) die internationalen Verbindungen der französischen Sektion sind enger als jemals und ihr Kampf zugunsten der IV. Internationale ist voll im Gang.

Könnt der Genosse O. diese Tatsachen nicht? Schliesst er die Augen bewusst, damit seine Formeln intakt bleiben? Was bedeutet diese Haltung? Auf jeden Fall hat sie nichts mit Marxismus gemeinsam, der nicht ein Formelspiel sondern die Analyse der Wirklichkeit ist. Es scheint, dass O. revolutionäre Erfolge nicht haben will, weil sie über einen Weg gekommen sind, gegen den er angekämpft hatte. Möge die Revolution zugrunde gehen, wenn nur O's Vorurteile triumphieren! Welche Ideen stellt O. der französischen Erfahrung gegenüber? Darf man niemals und unter keinen Bedingungen innerhalb der reformistischen Parteien arbeiten? Andererseits aber erkennt er in der Arbeit über die sozialistische Partei die Notwendigkeit von "Fraktionsarbeit in der 2. wie in der 3. Internationale an. Ist es "Normal", dass eine revolutionäre Partei Fraktionen innerhalb der reformistischen Parteien haben soll? Die Fraktion ist doch den Statuten der reformistischen Partei unterworfen. Ist das nicht eine Kapitulation? Wenn die Fraktionsarbeit gut von staten geht, kann die Fraktion zwei- oder dreimal so gross werden wie eine unabhängige Organisation. Wird das nicht eine Zweidrittel- oder Dreiviertelkapitulation sein? Man kann dem Gen. O. erwidern: "Aber die unabhängige Organisation leitet die Fraktion und sichert so eine richtige Politik. Nun blieb aber unsere französische Sektion und sie bleibt noch unter der Kontrolle unserer internationalen Organisation". Es scheint, dass O. diesen Umstand vergisst. Oder war die Kontrolle nicht wirksam? Warum gibt O. nicht die Fehler unserer französ. Sektion an, warum beraubt er sie seiner Kritik und vorenthält ihr seine Ratschläge; weil er weder die Erfolge noch die Fehler unserer französ. Sektion kennen mag. Er ist wie ein Vater, der seine Tochter nicht mit einem ausgezeichneten Manne verheiraten will, der - oh weh! - ein lediges Kind ist. Der Eintritt in die SFIO steht doch durchwegs auf derselben Ebene wie die Fraktionsbildung innerhalb der II. und III. Internationale. Alle diese Tatsachen zeigen, dass wir noch keine revolutionären, formierten, fest im Vertrauen der Massen verankerten Parteien haben. Es handelt sich nur darum, diejenigen Methoden anzuwenden, die den sozialen und politischen Bedingungen, nicht aber historischen Formeln entsprechen.

Auf jeden Fall wendet derjenige, der von Kapitulation der französ. Sektion spricht, Verleumdungen gegen den Erfolg des Fraktionskampfes an.

Wir haben hervor, dass unsere Bruderpartei, die WPUS, eine starke Arbeitslosenorganisation leitet und in den Gewerkschaften gut verankert ist, ferner die bemerkenswerte Auswirkung der WPUS. auf die KP. (viele Uebertritte von KP.-Funktionären) und auf die SP. (Abspaltung der "Militants" von den Reformisten).

Kanada: Die Workers Party (W.P.) Kanadas ist eine Sektion der I.K.L. Sie ist sehr aktiv, obwohl schwächer an Mitgliedern als die Sektion in den Vereinigten Staaten. Gute Gewerkschaftsarbeit. Eigene Jugendorganisation. Organe: The Vanguard (14 tágig) und in ukrainischer Sprache Arbeiternachrichten, monatlich.

Chile: Die Kommunistische Linke Chiles ist eine starke Sektion der I.K.L. sie hat Zutritt zur Parlamentartribüne (1 Senator und 3 Abgeordnete) und hat politisch ein starkes Gewicht im Land: sie leitet eine selbständige Jugendorganisation und eine Arbeitermiliz.

Organ erscheint wöchentlich: Izquierda (die Linke)

Cuba: Junge B.-L. Partei, in den Kämpfen der Revolution geboren. Leitung der revolutionären Gewerkschaft: Havannische Arbeiterföderation, die die Vereinigung mit der grösseren kommunistischen Gewerkschaft anstrebt. An die hundert Führer und Genossen der B.-L. nach dem unglücklichen Ausgang der Kämpfe im Gefängnis. Eigenes Organ, nach dem Sieg der Reaktion illegal. Ysine

Brasilien: Sehr aktive Gruppe der I.K.L. Organ illegal.

Südafrika: Die B.-L. Südafrikas stehen vor der Vereinigung mit zwei aktiven Gruppen von Kommunisten. Ausser unserer Sektion besteht dort noch eine selbständige Gruppe mit eigener Jugendorganisation (Spartacus Club) und eigenem Organ.: The Spark. Diese Organisation W.P. bekennt sich zur IV. Internationale und steht vor der Vereinigung mit unserer Sektion der I.K.L. Diese macht unter anderen Massenversammlungen zur Kriegsfrage unter den Eingeborenen mit tausenden von Teilnehmern. Organ: Workers Voice (Arbeiterstimme).

China: Die chinesischen B.-L. senden unserem Internationalen Sekretariat ausführliche marxistische Analysen über die Lage in China. Fast alle unsere Führer sind von der Polizei Chiang - Kai - schek, des ehemaligen Freundes und Verbündeten Stalins, verhaftet. Natürlich ohne Protest der Roten Hilfe.

In den nachstehend angeführten Ländern haben wir aktive Gruppen von B.-L., die mit unserem Internationalen Sekretariat ständig in Korrespondenz stehen, das von ihm erhaltene Material verbreiten und für die IV. Internationale kämpfen: Japan, Argentinien, Peru, Ecuador, Columbia, Mexiko, Puerto Rico, Bolivien, Palästina und Australien.

Oesterreich: Die österreichische Sektion ist eine der schwächsten im internationalen Masstab. Aber unsere Gruppe wächst und ihr Einfluss bei den revolutionären Arbeitern nimmt ständig zu, davon kann sich jeder in den Diskussionen der illegalen Gruppen selbst überzeugen. Denn die Politik der II. und III. Internationale, die heute auf die Vaterlandsverteidigung hinsteuert, erweckt in der Arbeiterschaft Bedenken und macht sie unseren Ideen zugänglich. Neben uns gibt es noch zwei Gruppen, die auf dem Boden der IV. Internationale stehen: der "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse" und die "Revolutionären Kommunisten". - Neben dem "Einzigem Weg" verbreiten wir auch noch das Organ der deutschen Gruppe "Unser Wort".
Leset und verbreitet unsere Schriften, unterstützt unseren Pressfond.
KAMPFT FÜR DIE IV. INTERNATIONALE!

Ueber die "revolutionären Kommunisten" und den "Kampfbund"

Die R.K. sind mit einer Broschüre "Was wir wollen" vor die proletarische Öffentlichkeit getreten. Wir ersehen aus dem Inhalt, dass die Verfasser in allgemeinen zu einer richtigen Stellungnahme gelangen und auch ideologisch weit fortgeschritten sind. Sie haben ihren Standpunkt klar formuliert bis auf die Begründung, warum sie selbständig zu bleiben wünschen. Wir schlagen den Genossen von den R.K. vor diese Frage auf der Grundlage von Lenins Schriften über die Rolle der Partei mit uns zu diskutieren.

Der "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse" entwickelt eine bemerkenswerte Rührigkeit in der Schulung seiner Anhänger, in der Verbreitung seines Organes "Die Arbeitermacht" und von Broschüren, die mitunter vorbildliche Formulierungen aufweisen. Bedauerlicherweise müssen wir immer wieder feststellen, dass er an taktischen Massnahmen unserer internationalen Organisation in der Art von sektiererischen Pedanten Anstoss nimmt und Kritik übt. Ursprünglich meinte er, die Taktik unserer französischen Sektion hätte katastrophale Folgen für uns gehabt, heute sagt er unvermittelt, er "glaube nicht" an Erfolg. Die in den Augen der Kampfbundgenossen fehlerhafte SFIO-Taktik wird unentwegt breitgetreten und die Rolle der "Trotzkisten", sowie ihre Geschichte bewusst unterschlagen, gar nicht zu reden von der kindischen Behauptung, wir seien einem Führerkult ergeben. Wir fordern die ehrlichen Kampfbundgenossen auf, diese Art der Polemik einzustellen, damit wir zu einer Diskussion von bestehenden ernststen Differenzen kommen können.

Die Arbeit am Aufbau der IV. Internationale, von der das Schicksal des Weltproletariats abhängt ist ernst genug, um nicht an gesuchten Gegensätzen Zeit und Arbeit zu vergeuden.

* * * * *